

# Günser Anzeiger.

Organ für communale, soziale, geistige und volkswirtschaftliche Interessen.

Pränumerations-Preise.	
Für Post-Abonnement:	Für Local-Abonnement:
Ganzjährig . . . . . K. 7.60	Ganzjährig . . . . . K. 6.40
Halbjährig . . . . . K. 3.80	Halbjährig . . . . . K. 3.20
Vierteljährig . . . . . K. 1.90	Vierteljährig . . . . . K. 1.60

„Eingekendet“ kostet per Zeile 10 Heller.  
„Mitteilungen“, welche allgemeines Interesse behandeln, werden „gratis“ aufgenommen.

Inseraten-Tarif:	
Die einseitige Garmondzeile kostet 10 Hl., die zwei- seitige 20 Heller und die dreiseitige durchlaufende Zeile 30 Heller. — Bei fortgesetzter Einschaltung angemessener Rabatt.	
Inserate vermitteln: In Wien: R. Dufes Nachf., J. Danneberg, A. Oppelit, R. Woffe, Hagenstein & Wogler, Ritter, Harry Müller. In Budapest: B. Epstein, R. Woffe, Julius Leopold.	

Redaktion und Administration:  
Köszeg, Grabenrunde Nr. 81 (Bürger-  
schulgebäude.)  
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger:  
G. Adolf Feigl in Köszeg.

Erscheint jeden Samstag vormittags.  
Einzelne Nummer kostet 12 Heller.  
Schluß der Redaktion Freitag nachmittags.

## „Das Recht auf Arbeit.“

Ueber den sozialdemokratischen Unstun, der Staat sei verpflichtet, Jedermann, der arbeiten kann und will, Arbeit zu geben und entsprechend zu entlohnen, veröffentlicht der österr. Abgeordnete Ottokar Czernin den folgenden, höchst beachtenswerten und interessanten Aufsatz, den wir seiner Wichtigkeit halber unseren Lesern nicht vorenthalten wollen.

„In England gehen zurzeit auf sozialpolitischem Gebiete interessante Dinge vor sich. England ist uns gewiß um hundert Jahre voraus, England ist das Land, wo die Sozialpolitik, losgelöst vom kleinlichen Fraktionsstandpunkt, in großem Style betrieben wird, in England ist man in der Entwicklung der sozialen Probleme um ein gewaltiges Stück weiter — man ist in London eben dort, wo man bei uns im besten Falle in hundert Jahren sein wird. Und in diesem fortgeschrittenen England, in diesem Lande, welches ein Bild der Zukunft des Kontinentes darstellt, hat sich jetzt der merkwürdige Fall ereignet, daß alle Fraktionen seines Parlamentes, von den konservativen bis zu den liberalsten, gegen den Antrag Wilson gestimmt haben, der im Wesentlichen dahin lautete: „Der Staat müsse jedem Arbeit geben, der Arbeit verlangt.“

Wie? Hat Pierre Leroux, als er als erster vom „droit du travail“ sprach, hat Bismarck, als er das „Recht auf Arbeit“ für jeden Staatsbürger forderte, nicht etwas so Wichtiges, ja so Natürliches und ganz Selbstverständliches gesagt, daß ein jedes Wort des motivierenden Beweises fast überflüssig erscheint? Der arme Mann, der nicht betteln und nicht stehlen darf, der arbeiten kann und arbeiten will, soll also kein Recht auf Arbeit haben, er soll nur das Recht behalten, wo und wie er will, zu verhungern? Und dieses Urteil spricht die „Mutter aller Parlamente“ aus, dieses Urteil wird in jenem Lande gefällt, welches in allen sozialpolitischen Fra-

gen führt — in diesem Sinne spricht John Burns der Arbeiterführer und Sozialdemokrat, und ihm folgen alle die, die von den breiten Massen gewählt sind, alle stellen sie sich gegen den Antrag Wilson — ihr Verdikt ist ein starres „Nein!“

In dieser denkwürdigen Debatte und Abstimmung des 13. März ist an den Ufern der Themse das Chaos sozialpolitischer Fragen wie durch einen elektrischen Scheinwerfer plötzlich erhellt worden, wie der Blitz bei Nacht plötzlich und für Sekunden die Gegend zeigt, so hat diese Debatte scharf und arell hineingeleuchtet in das verworrene Dunkel sozialdemokratischer Irrlehren und hat gezeigt, daß deren konsequente Durchführung schließlich zur Desavouierung durch ihre eigenen Anhänger führt. Und diese Debatte, die interessanteste vielleicht, die seit Jahren produziert ward, hat noch mehr gelehrt. Sie hat durch die so einfache, aber so klare und unüberwindlich logische Rede des Schatzkancellars Arquith gelehrt, daß nicht das „Recht auf Arbeit“ eine Irrlehre ist, von der man ablassen soll, daß im Gegenteil dieses Ideal sozialpolitischer Legislative besteht und immer bestehen wird — daß aber der Weg, den die Sozialdemokratie aller Länder mit geringen Detailunterschieden eingeschlagen hat, um dieses Ideal zu erreichen — daß dieser Weg grundfalsch, nicht zum Ziele führend, daher vergeblich ist. Denn was hat Asquith geantwortet? Er hat gesagt, der Antrag Wilson bedeutet für den Staat nichts anderes, als der gesamten Arbeiterschaft die Sorge um die Arbeitsbeschaffung abzunehmen. Wenn der Staat aber jedem, der es verlangt, Arbeit geben muß, dann muß er auch für jeden Arbeit haben, er muß der Herr aller Arbeit im ganzen Staate sein, er muß selbst über die Arbeit disponieren können, mit anderen Worten, es darf keinen Privatbesitz, kein Privatunternehmen, kein Privatkapital mehr geben! Da stehen wir, geführt durch die wenigen klaren Worte des englischen Schatzkancellars, direkt vor dem Ab-

grund, bis zu dem die sozialdemokratischen Führer ihre Armeen bringen und über den noch keiner eine Brücke schlagen konnte, die fest genug wäre, um diese ihre Armeen hinüberzuschaffen. Der völlige Einsturz alles Bestehenden, der völlige Umsturz der heutigen Gesellschaftsordnung, die Verstaatlichung jedes Besitzes, die „Schaffung des sozialdemokratischen Zukunftsstaates“, wie Fürst Bismarck einstens sagte die Kreierung eines Staates, in dem jeder gleichviel arbeitet und dafür in gleicher Weise gefüttert wird, jeder, einerlei ob faul oder fleißig, dumm oder geistig, stark oder schwach, brauchbar oder unbrauchbar ist, jenes Staates, in dem es keinen Wert mehr hat, zu arbeiten, weil man nichts mehr erreichen kann, wo man nichts mehr für das Alter oder für die Kinder zu ersparen braucht, weil man gefüttert wird auf alle Fälle und es darüber nichts mehr gibt.

Lord Asquith hat nichts anderes getan, als den Antrag Wilson zu Ende gedacht und kühl und sachlich die letzten Konsequenzen desselben aufgedeckt, und hat damit den Antrag dermaßen ad absurdum geführt, daß auch die Sozialdemokraten gegen ihn aufzutreten sind. Der Antrag Wilson, der etwas Moralisches und Nichtiges an und für sich fast Selbstverständliches in dem „Recht auf Arbeit“ fordert, ist dennoch ein Wahnsinn, weil er den Gedanken nicht ausdenkt und nicht erwägt, daß der Staat diese Verpflichtung nur übernehmen kann, wenn er vorher jeden Privatbesitz abschafft, daß sich eben gegen diese letzten Konsequenzen alle sträuben würden, die überhaupt irgend etwas besitzen. Nicht von den oberen Zehntausend wird hier gesprochen — aber die Kleinsten der Kleinen, wenn sie nur wenige Kronen in ihrem Sparkassabüchlein haben, werden mit Recht dagegen protestieren, daß dieses sauer erworbene Geld im Dienste der Allgemeinheit aufgehe. Und diese Kleinsten der Kleinen bilden die erdrückende Majorität im sozialdemokratischen Heere aller Län-

## Feuilleton.

### Der Fächer.

(Schluß.)

Es dauert gar nicht lange, besucht plötzlich — und nun fängt meine Geschichte an, spazierend zu werden — mein verflorenes Domino an uns vorbei, der gelbe. Der schwarze erblickt ihn, sagt, nachdem sie sich durch Zeichen verständigt haben: „Einen Augenblick!“ worauf beide Dominos fichernd davonlaufen.

Die Geschichte kam mir nachgerade geheimnisvoll vor, um so mehr, als sich auch der schwarze Domino nicht wieder blicken ließ. Ich begann allmählich zornig zu werden und wäre es auch geworden, wenn nicht in diesem Augenblick, wo ich dazu Anstalten traf, ein anderer Domino vorbeigekommen wäre.

„Diesmal ein Rosaroter“, schaltete ich ein.  
„Nein — himmelblau“, erwiderte mein Freund; und grimmig fügte er hinzu: „Ich gift' mich fürchtbar.“  
„Das merkt man.“

„Weil's auch eine Gemeinheit ist! All's kann ich nämlich vertragen, nur keine Frechheiten — hab' ich das schon einmal gesagt? Ja? entschuldige!“

Am anderen Tag besuchte ich meine Freundin, die Olga. So zwischen fünf und sechs, in der Dämmerstunde. Wir tranken Tee und aßen Sandwiches und Cakes; und die Kleine saß auf meinen Knien und fütterte mich. Auf einmal, ganz unvermittelt, senkte sie:

„Was hast du, Kind?“ fragte ich besorgt.  
„Ich“, sagte sie, „grad war eine Freundin bei mir. Die war gestern auf einer Redoute — sei nicht böse, daß ich das Wort in deiner Gegenwart ausspreche — und hat sich gottvoll unterhalten, besonders mit einem Herrn, einem leidenschaftlichen Tänzer. Und was meinst du, hat meine Freundin gesagt? Er hat die derart gleich-

gesehen, daß sie überzeugt war, du bist es selbst. Komisch, was? Wo du doch nie auf Redouten gehst . . .“

„In der Tat — komisch“, antwortete ich und begann mancherlei zu ahnen.

Plötzlich sieht mich meine Freundin scharf an und sagt: „Oder warst du es am Ende wirklich?“

„Aber Kind“, antwortete ich und lachte, „was fällt dir denn ein? Ich, ein abgelagter Feind des Tanzes, dem schlecht wird, wenn . . . aber was hast du denn?“

Olga war von meinen Knien herabgeglitten, stellte sich kerngerade vor mir auf und sagte: „Warst du gestern auf der Redoute, ja oder nein?“

„Ja . . . das heißt . . . auf der Redoute . . .“ stammelte ich.

„Keine Ausflüchte, mein Freund“, erwiderte sie; „ich frage noch einmal: Warst du auf der Redoute — ja oder nein?“

Ich war in einer eckigen Zwickmühle; gestand ich, waren die Folgen unabsehbar; andererseits sah ich wohl ein, daß ein Bekenntnis ziemlich zwecklos sei. Nichtsdestoweniger entschied ich mich für letzteres und antwortete mit einem klaren und vernünftigen Nein.

„So“ sagte sie höhnisch, „und das hier, was ist das?“

Mit diesen Worten holte sie einen Gegenstand hervor und hielt ihn mir unter die Nase: es war einer der Fächer von gestern abends.

Obwohl ich mein Spiel verloren gab, erwiderte ich doch möglichst harmlos: „Ein Fächer, Liebste.“

„Ganz richtig — ein Fächer; und sieh nur genauer hin, dann wirst du bemerken, daß auf dem Fächer etwas geschrieben steht.“

„Etwas geschrieben? Ja — ganz richtig, hier steht etwas geschrieben. Daß mal haben — ein Sinnpruch ohne Zweifel. Manche Leute haben die sonderbare Gewohnheit, derartige Fächer mit Wertsprüchen zu beschriften, ein Brauch, den ich für meine Person . . .“

„Ich bitte spare die vielen Worte“, unterbrach mich

Olga rauh. „Du weißt ebenfogut wie ich, wer diesen „Sinnpruch“ geschrieben hat. O, was bist du für ein gewöhnlicher, gemeiner Mensch. Hier du, du magst nicht auf Bälle gehen, weil sie die Moral und die Gesundheit untergraben . . . O pfui, pfui, pfui!“

Es war eine ausgewachsene Szene, lieber Freund, mit allem, was dazu gehört.

„Geliebte“, sagte ich, nachdem sie sich einigermaßen beruhigt hatte, „du erschauertest dich unnütz; ich erkläre dir hiermit, daß ich gestern nicht auf der Redoute war, sondern zuhause im Bette lag und das Zeug hier somit nicht geschrieben haben kann. Eine Handschrift ist noch kein Beweis und die Aussage deiner Freundin erst recht nicht.“

„Meiner Freundin?“ fragte sie.

„Na, ja — natürlich; sie war doch der gelbe Domino?“

„Im Gegenteil“, sagte sie mit diabolischem Grinsen, „meine Freundin war der schwarze, der gelbe war — ich selbst.“

Hier machte mein Freund eine Pause, die er dazu benützte, einen Fluch vor sich hinzuzumurmeln.

„Recht fatal“, bemerkte ich; na — und seid Ihr jetzt auseinander?“

„Wären wir's doch!“ jammerte mein Freund. „Aber im Gegenteil, wir haben Frieden geschlossen, und zwar unter sehr drückenden Bedingungen. Durchschnittlich dreimal in der Woche muß ich sie von nun an auf Unterhaltungen führen, und wenn ich sag', ich mag nicht, dann holt sie wortlos den Fächer hervor, und ich muß, um peinlichen Erörterungen auszuweichen, süßsam wie ein Schulbub in meinen Freckschlüpfen und . . . weißt du,“

unterbrach er sich zornig, „wenn sie damals gleich gesagt hätte, ich bin ein gemeiner, gewöhnlicher Mensch — gut, dann hätte ich gewußt, woran ich bin, hätte mich vielleicht sogar auf irgendeine Art herausgewinkt. Aber einen Menschen zuerst durch Tee, Sandwiches und Zärtlichkeiten in Sicherheit zu wiegen und dann mit einemmal die Maske

der, die zwar lebhaft dafür sind, den oberen Zehntausend möglichst viel wegzunehmen, die aber ihre eigenen Ersparnisse für sich und ihre Kinder behalten wollen; von denen ein jeder die Nivellierung der allgemeinen Lage auf seine persönliche Höhe wünscht, von denen aber keiner selbst tiefer herabsteigen will, von denen jeder bereit ist, zu nehmen, aber keiner zu geben, und die nach dem Antrag Wilson eben schließlich doch ein jeder etwas geben müßte!

Die sozialdemokratischen Führer selbst aber gehören nicht einmal zu den Kleinsten der Kleinen, die meisten haben ihr Schäschen im Trocknen, und so dankbar es sein mag, in den Volksversammlungen ein Bild der Vermögenskonfiskation der Millionen zu entrollen — sie selbst würden ihr sorgsam gefüttertes Schäschen gar ungern auf dem Altar der Allgemeinheit opfern. Der arme Mann gibt seine wenigen Groschen nicht lieber her, als der Reiche seine Millionen — und daher ist es zweifellos, daß die denkenden Engländer aller Schichten und aller Kreise sich gegen den Antrag Wilson aufgelegt hätten, wenn nicht das Parlament mit seinen Freisinnigen und Sozialdemokraten denselben schon in der Wiege erwürgt hätte.

Wohl sagen die sozialdemokratischen Parteiführer: Wenn wir einmal ans Ruder kämen, würde es besser werden mit der Legislative für die breiten Massen, deren Interessen zu vertreten sie behaupten. Nicht durch ihre bekannte Industrieindignität, nicht dadurch, daß sie jedem Arbeitgeber sein Geschäft so schwer wie möglich machen, nicht dadurch, daß sie jeden der Arbeiter beschäftigt, als „Sklavenvogel“ und „Feind“ behandeln und unausgesetzt gegen ihn schüren, helfen sie den Arbeitern — denn sie schädigen denn Industriellen, mit ihm die Industrie, mit deren Rückgang aber vermehren sie die Arbeitslosigkeit und den Druck, der auf den Arbeitslosen lastet. Es ist das ein unerbittlicher Kreislauf, und die schädlichen Folgen einer vom Grund auf verkehrten sozialdemokratischen Politik treffen schließlich wieder die, zu deren Gunsten der Feldzug geführt werden soll — die Arbeiter!

## Lokal-Notizen.

**Personalnachricht.** Der hiesige Abt-Stadtpfarrer Herr Stefan Kincz begab sich am 18. d. Mts. von hier nach Rom, wofür er in Audienz vom Papst empfangen wird. Von dort aus unternimmt derselbe eine größere Reise nach dem Süden, dessen Endstation Algio sein wird. Die Reise des Abt-Stadtpfarrers erstreckt sich auf 6 Wochen.

**Komitats-Auswahlgliederwahl.** Am 18. d. Mts. fand in der Gemeinde Köpöboroslo die Wahl von zwei Komitats-Auswahlgliedern statt. Nachdem als Gegenkandidat Niemand auftrat, gingen aus der Wahl einstimmig als nunmehrige Komitats-Auswahlglieder die Herren: Franz Grähl und Alexander v. Patonay hervor.

**Verlobung.** Sonntag, den 16. April l. J. verlobte sich Herr Béla Szovák, Beamter der Aktiengesellschaft „Siemens-Schuckert“ in Budapest mit dem Fräulein Rosa Miletits, der Tochter unseres achtbaren Mitbürgers Stefan Miletits. Wir gratulieren!

**Die kath. Gemeindeautonomie hat am Ostermontag vormittags halb 11 Uhr im hiesigen Dominikanerinnenkloster seine Frühjahrsversammlung abgehalten.**

**Tanzunterhaltung.** Der bürg. Leseverein wird heute Samstag, den 22. April abends 8 Uhr in seinen eigenen Lokalitäten ein Tanztränzchen arrangieren, an welchem — wie wir vernehmen — auch die derzeit hier gastierenden ung. Schauspieler teilnehmen werden.

**Die Zinsklassen-Einteilung unserer Stadt** wird dem Vernehmen nach eine wesentliche Veränderung erfahren und zwar dergestalt, daß die Stadt in Berücksichtigung ihrer außerordentlichen Verhältnisse von der letzten Zinsklasse in die sechste eingereiht wird. Diese Verfügung soll eigentlich von der Begutachtung des Ministerialrates abhängig sein.

**Beim Fürsten Mikolans Esterházy** erschien dieser Tage eine Deputation unter Führung des penf. Obergespanns Lippay und des Sektionsrats Alexius Viró, um ihn zu ersuchen, die verwaiste Stelle des Präsidenten der Raabregulierungsgesellschaft anzunehmen. Seine Durchlaucht empfing die Herren aufs Freundlichste, erklärte aber, daß er dieses Ehrenamt nicht annehmen könne.

**Desinfektionskurs.** Der hiesige Polizeikommissar Paul Alzél und Polizeimann Josef Kern begaben sich am Pfingstsonntag zwecks Abtötung eines 4-wöch-

fallen zu lassen, das ist eine Frechheit, eine bodenlose Frechheit, die bestraft werden muß. Wie gesagt, ich bin mir nur noch nicht klar, ob ich sie ermorde oder mit Verachtung strafen soll.

„Mein Lieber,“ sagte ich... „du hast mir doch soeben in breiter Rede auseinander gesetzt, daß du sie mit Verachtung strafen wirst. Jetzt tu's auch.“

„Nein,“ sagte mein Freund und schüttelte den Kopf, „ich werde sie doch lieber ermorde.“

„Weil er eben immer etwas anderes sagen muß als ich.“

entlichen Desinfektionskurses nach Budapest. an Mangel Reflektanten meldeten sich nur zwei Teilnehmer, während die Stadt für 4 Mann die Reisespesen und die ganze Verpflegung bestreitet. Die Ausbildung im Desinfektionskurs sichert Betreffenden ein ansehnliches Nebeneinkommen.

**Amtsurlaub.** Der hiesige Oberstuhlsrichter Béla v. Rnsa begibt sich zwecks Herstellung seiner Gesundheit auf einen längeren Urlaub nach Karlsbad. Während dieser Zeit wird ihn der Stuhlsrichter Dr. Anton Fodor substituieren.

**Neuer landwirtschaftlicher Berichterstatter.** Der Stadtmagistrat hat als nunmehrigen landwirtschaftlichen Berichterstatter den hiesigen penf. Wirtschaftsbeamten Ludwig Bologh dem Ackerbauminister vorgeschlagen, nachdem Josef Krottendorfer auf diese Stelle resignierte.

**Die Amtsolalitäten der Ingenieuraktion** werden sich im I. Stock des Béla Koch'schen Hauses, also in der Nähe der Bahn befinden. Nachdem der kön. ung. Staatsbahn diese Lokalitäten jedoch ab 1. August zur Verfügung gestellt werden können, so wird die Kanzlei bis dahin in einem anderen Hause untergebracht.

**Verlobung.** Der hiesige Küschnermeister Julius Deutsch hat sich mit Fräulein Rissi Deutsch in Locksund verlobt. Wir gratulieren!

**Vom Theater.** Die hier gastierende ungarische Theatergesellschaft des Direktors Nádasz hat wohl schon über ein halbes Duzend Vorstellungen hier gegeben und es ist nur erfreulich, daß das Publikum die Leistungen dieser Gesellschaft ihrem Verdienste nach würdigt und anhaltend der Besuch ein überaus starker ist. Ein einziger Besuch genügt übrigens, sich davon zu überzeugen, in welcher grellen Kontraste die Leistungen einer besseren und größeren Schauspielergesellschaft vom Schläge Nádasz's gegenüber den bisher hier gastierenden Gesellschaften steht und wirklich trägt auch das äußere Erscheinen der Mitglieder, deren Kleidung Auftreten und Lebensweise den Stempel des „Besseren“ und namentlich sind es die Damen, welche durch ihre Anmut und Liebreiz brillieren. Die Gesangskräfte sind besonders vorzüglich; besonders bei den Damen und das richtige Zusammenklappen, die stimmungsvolle Reinheit und gute Schulung kommt deshalb in den oft schwierigen Gesangspartien, bei Chören in Operetten, sehr vorteilhaft zum Ausdruck, und bietet hohen Genuß. Das Theaterorchester selbst steht auch mit seinen Leistungen auf hohem Niveau, wie die in Anbetracht seiner zwei tüchtigen Kapellmeister übrigens gar nicht anders zu erwarten ist. Fast jedes Stück hat ein gestreift volles Haus; Sonntag abends wurde die Hitze im Saale infolge Ueberfüllung sogar derart unerträglich, daß vielen Besuchern der Schweiß nur so rann und Einige wegen Unwohlsein sich schleunigst entfernen mußten, weil sie wie Feigen zusammengepreßt waren. Die Hitze im Saale ist aber zumeist unerträglich und man müßte für entsprechende Ventilation sorgen. Die Theatergesellschaft entspricht also endlich den erhöhten Anforderungen des Publikums vollkommen; nur soll sie viel überflüssiges Personal haben, was übrigens Sache des Direktors ist. Nachdem uns weder ein Theaterzettel, noch ein Repertoire zur Verfügung steht, vermögen wir nichts Ausführlicheres zu schreiben.

**Selbstmord eines Honvéds.** Der Honvéd-Infanterist Andreas Stadtmann hat sich am 18. d. Mts. um 7 Uhr 45 Min. Früh auf der Wache in der Honvédkaserne erhängt. Als man den lebensmüden Honvéd, welcher aus Na gebürtig und der 10. Kompanie zugeteilt war, auffand, war er bereits tot. Er hat diese seine unglückselige Tat in einem Anfall momentaner Geistesstörung verübt und litt zumeist an Verfolgungswahn. Er wurde am 20. d. Mts. beerdigt.

**Kohonez baut neu den Geschriebenen Stein.** Seit nahezu zwei Jahren ist eine Aktion zwecks Neubaus des Geschriebenen Steins im Zuge und wenn sich dieß in die Länge zieht noch weiterhin, so wird nie der geplante Aussichtsturm auf dem höchsten Punkte jenseits der Donau, am „Geschriebenen Stein“ entstehen. Deshalb hat nun die Großgemeinde Kohonez diese Sache energisch in die Hand genommen und den Kohonezer Baumeister Josef Barga mit der Anfertigung der Pläne sowie Kostenüberschläge betraut. Dieselben wurden nunmehr fertig und findet man die Kosten des Aussichtsturmes, (3 stöckig mit 2 Schutzzimmern 7000 K.) akzeptabel. Die Gemeinde-Repräsentanz beschloß die Annahme und votierte 2000 K. zu diesem Bau. Gleichzeitig wendete man sich mit einem Gesuche an das Komitat, behufs Erlangung einer größeren Unterstützungssumme. Die Großgemeinde Kohonez wünscht die noch fehlende Bau-summe im Wege einer gesellschaftlichen Subskription, insbesondere aber im Wege des Touristenvereins j. d. Donau aufzubringen.

**Kundmachung.** Es wird hiemit bekannt gegeben, daß laut Ministerialerlaß der Fleischverkauf auf dem Plage laut nachstehendem Statut geschehen kann:

Die für den Fleischverkauf dienenden Zeldächer und Seiten sind zumeist mit wasserdichten Decken zu versehen und zwar dergestalt, daß diese nur an der Verkaufsseite offen sind. Das im Zelte untergebrachte Fleisch soll auf einem Tisch liegen und mittelst einem Luche bedeckt sein. Die Holzteile des Zeltes dürfen aus keinem bestrichenen Holz bestehen. Auch ist jeder Verkäufer verpflichtet, in seinem Zelte einen Sammelkorb für Abfälle zu unterbringen.

**Theatervorstellung.** Der Löwöndler Jugendverein veranstaltet am 23. April l. J. im Hofe des Schulhauses eine Dilettanten-Theatervorstellung, gelegentlich welcher das Volksschauspiel „Arvaleányhaj“ aufgeführt wird. Nach der Vorstellung wird ein Tanztränzchen stattfinden. Anfang 3 Uhr nachmittags. Eintritt á Person 1 Kr., Stehplatz 40 Heller. Im Falle einer ungünstigen Witterung wird die Unterhaltung am 30. d. Mts. stattfinden.

**Wer wird Felsöpulvaer Oberstuhlsrichter?** Die Agitation auf die durch das Ableben Robert Bründls

balant gewordene Stelle eines Oberstuhlsrichters ist bereits im vollen Gange. Ein Teil der Ausschusmitglieder soll sich bereits für den Waisensuhl-Affessor Dr. Paul Lóth erklärt haben. Andere scharen sich um Pleininger, Kováts zc. Jüngst sprach unter Führung des Pfarrers Georg Engelits eine dreißiggliedrige Deputation beim Obergespan und Vizegespan vor, um als ihren Kandidaten den Pulvaer Stuhlsrichter Dr. Johann Kurczay zu nominieren. Dem Wahlkampfe sieht man in den meisten Bezirken des Komitates mit großem Interesse entgegen. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte Dr. Lóth als Sieger hervorgehen. Man muß aber vorher abwarten, wer die Kandidaten sind.

**Vinschenkaulizungen.** Folgende Köpöger Weinproduzenten erhielten Vinschenkaulizungen:

Bigner József, Kossuth-utca 19. Schlapfer József, Pallis-utca 24. — Tiszauer Antal, Jenőfőherceg-utca 8. Németh Imre, Hegyalja-utca 3. Zerthosy Károly, Intézet-utca 5/b. — Bauer Antal Várkör 92.

## Vermischte Nachrichten.

**In der l. und l. Infanterie-Kadettenschule in Pozsony** werden mit Beginn des nächsten Schuljahres — Mitte September — in den 1. Jahrgang 20 Zöglinge aufgenommen.

In die höheren Jahrgänge werden Aspiranten nur insoweit aufgenommen, als Plätze verfügbar sind.

Die Aufnahme in den 4. Jahrgang ist unzulässig; die Vortragsprache ist in allen vier Jahrgängen deutsch und ungarisch.

Die Aufnahmebedingungen sowie die Bestimmungen über die Verfassung der Gesuche sind aus der Vorlesung über die Aufnahme von Aspiranten in die l. und l. Kadettenschulen zu ersehen.

Diese Vorlesung kann von Seidl & Sohn in Wien bezogen werden.

Der äußerste Termin für die Einsegnung der Aufnahmegefuche an das Schulkommando ist der 12. Juli. Unvollständig oder verspätet eintreffende Gesuche werden nicht berücksichtigt. Die direkte Vorlage der Gesuche an das Reichskriegsministerium ist unzulässig.

Kommando der l. und l. Infanterie-Kadettenschule in Pozsony.

**Kirchweihfest.** Am Sonntag, den 30. d. Mts. findet in Borsmonostor das diesjährige Kirchweihfest statt. Die Musik wird die Borsmonostorer Musikkapelle besorgen. Nachdem bekanntlich dieser Kirchtag schon wegen des lohnenden Ausflugs durch schöne Waldpartien jenseits des hiesigen Publikums besonders stark besucht zu sein pflegt, dürfte in Anbetracht der herrlich grünenden Fluren und Wälder auch derzeit ein Ausflug in diese romantisch gelegene Gemeinde zahlreiche Anhänger finden. Der tüchtige Gastwirt Michael Schwanth wird auch derzeit mit guter Küche und Keller am Plage sein und in höchstem Maße für die Unterbringung und Bequemlichkeit seiner zahlreichen Gäste in den Gartenlokalitäten sorgen.

**Der Tod eines Hundertwanzigjährigen.** In der an der russischen Grenze gelegenen Gemeinde Koval starb dieser Tage ein Mann Namens Pankas Gonsiorowski, welcher Schneidermeister war. Er hatte 125 Jahre und 10 Monate gelebt. Der Schneidermeister betrieb bis zu seinem Lebensende sein Handwerk.

**Neuere Golddiebstähle.** Aus Dewa wird gemeldet: In dem in Brád befindlichen Goldbrennwerk zu den „zwoölf Aposteln“ wurde am 18. d. Mts. nachts aus einem Schachte eine große Menge Goldbez entwendet. Den Tätern kam man bisher gar nicht auf die Spur.

**Ein Hauptartikel auf der Brennberg-Station.** Der Handelsminister verständigte den städtischen Verwaltungsausschuß, daß er der Brennberg Bergwerksdirektion die Konzession zur Errichtung eines Kampfgeläses erteilt hat.

**Defertiert.** Géza Lóth aus Kapuvár hat sich im Herbst freiwillig zum Dienst gemeldet und diente beim 9. Husarenregiment. Inzwischen langweilte ihn der Militärdienst und in der Vorwoche verließ er das Regiment, um ins Elternhaus zurückzukehren. Hier wurde er jedoch von der Kapuvärer Gendarmerie verhaftet und zum Regiment zurückgestellt.

**Beförderung eines Benediktiners.** Der Erzabt von Pannonhalma hat dem Prediger des Soproner Benediktiner-Ordenshauses, Hochwürden Odo Tomasics die Zalavärer Pfarre, welche dem Orden zusteht, verliehen. Die Stelle eines Predigers bleibt einweilen vakant. Die Predigten werden abwechselnd die Professoren des Ordens versehen.

**Ernennung.** Der Finanzminister ernannte den Kapuvärer Finanzkommissar Stellvertreter Paul Polosy zum Kommissar und Leiter des Soproner Finanzwachkommissariats. An seine Stelle trat Josef Lavy, Kommissar-Stellvertreter aus Gyng.

**Ehruug.** Der Soproner Lehrer J. R. Bünker wurde in Anerkennung der Verdienste, die er sich auf dem Gebiete der Erforschung der vaterländischen Volkskunde erworben, von der ungarischen ethnographischen Gesellschaft zum Auswahlgliede gewählt.

**Hymen.** Karl Frühwirth, Ingenieur in Oberberg, Sohn des allgemein hochgeachteten penf. Schuldirektors, feiert am 30. d. Mts. mittags halb 1 Uhr in der evang. Kirche seine Trauung mit Fräulein Margit Wenzel, Tochter des verstorbenen Bisepstadthauptmann weil. Dr. Gustav Wenzel.

**Ein Verband von Oekonomen** konstituierte sich in Fertórákos. Bisher sind 37 Landwirte dem Verbande beigetreten, dessen Zahl jedoch wachsen wird. Zum provisorischen Präses wurde Michael Laabel, zum Sekretär Gemeindevotär Thomas Thurner gewählt. Der Verband steht mit dem Soproner Agrikulturverein in Verbindung.

schleimung, bildung bewährten Lungentuber Lieberschen werden kann verschaffen, frei zu über

— So lág“ berichthelyudbarbel werden. Die probsten S jehen.

Foula umgebend.

Für Teilnahm nigtigell Schwiege

sagen hier und Beko Köf

— D statlet unter digten Herr Juli 1911 die Gnaden Notre Dame Pilger mache aus eine zu Programme, Anmeldungen der „Lourde“ Magr. Fran dorfergasse, Mechtler in

Der bes

wenn vorber wie d so mu sichtig schüße achte noch noch Jays gigen Gescha General B. Th. G

— W Alter von se Von Horace III. Auflage. Leipzig. „Mi Gewicht betri meiner Größ einen schlimm Verdauungs bekanneten M Jahren, dem wie viele düt wenn sie über Wie nun de Jugendkraft soll uns die

— Ein man: In e Gewerbekann fragt, ob sie einem gewiss 1848/49 Ab 1853 bis 18 war. Man u jenigen, die sehn haben, das Bild des

— Ein tern. Diese Gesellschaft a schiffes 800 schloßen in Nach dieser einen Flug v zum Hochzeit

# Sind Lungenleiden heilbar?

Diese äusserst wichtige Frage beschäftigt wohl alle, die an Asthma, Lungen-, Kehlkopftuberkulose, Schwindsucht, Lungenspitzenkatarrh, veraltetem Husten, Verschleimung, lange bestehender Heiserkeit leiden und bisher keine Heilung fanden. Alle derartig Kranken erhalten von uns vollständig umsonst ein Buch mit Abbildung aus der Feder des Herrn Dr. med. Gutmann, Chefarzt der Finsenkuranstalt über das Thema: „Sind Lungenleiden heilbar?“ nebst einer Probe unseres bewährten diätetischen Tees. Tausende, die denselben bisher gebraucht haben, preisen ihn. Praktische Aerzte haben diesen Tee als hervorragendes Diätetikum bei Lungentuberkulose (Schwindsucht), Asthma, chronischem Bronchial- und Kehlkopfkatarh gebraucht und gelobt. Der Tee ist kein Geheimmittel, er besteht aus den Liebersonnenkräutern, welche laut kaiserlicher Verordnung dem freien Verkehr überlassen sind. Der Preis ist so billig, dass er auch von weniger Bemittelten angewandt werden kann. Um jedem Kranken ohne jedes Risiko seinerseits Gelegenheit zu geben, den Tee zu versuchen und ihm Aufklärung über die Art seines Leidens zu verschaffen, haben wir uns entschlossen, jedem Kranken ein Buch über „Sind Lungenleiden heilbar?“ nebst einer Probe unseres Tees vollständig umsonst und portofrei zu übersenden. Man schreibe eine Postkarte mit genauer Adresse an Puhlmann & Co., Berlin 472. Müggelstrasse 25.

**Schon wieder ein Bischofskandidat.** Wie „Világ“ berichtet, soll Graf Johann Mikó, Pfarrer aus Székelnydvörhely zum Bischof von Szombathely ernannt werden. Die Bevölkerung der Diözese möchte jedoch Domprobsten Stefan Horváth am liebsten im Bischofsstuhl sehen.

**Foullard Seide** v. R. 15 h. p. Meter an für Blousen und Roben. Franco und schon verpackt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgebend. **Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.**

**Aufsagung.**  
Für die so liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Begräbnisses unseres innigstgeliebten guten Vaters resp. Großvaters und Schwiegervaters, des Herrn  
**Michael Schmidt**  
sagen hiemit auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten den herzlichsten Dank  
Köszeg 21. April 1911.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Das österreichische Lourdes-Komitee veranstaltet unter dem Protektorate Sr. Gnaden, des hochwürdigsten Herrn Bischofs Dr. Rudolph Sittmaier am 30. Juli 1911 den VIII. Lourdes-Pilgerzug. Derselbe besucht die Gnadenorte Einsiedeln, Ancep-le-Monial, Lourdes, Notre Dame de la Garde in Marseille und Padua. Die Pilger machen auf dem Vierwaldstätter-See von Luzern aus eine zweistündige Rundfahrt. Näheres enthalten die Programme, welche gratis und franco versandt werden. Anmeldungen und Anfragen sind bald an die Redaktion der „Lourdes-Chronik“ in Linz oder an Sr. Gnaden Messr. Franz Roth, Stadtdiakon in Wien, XIV., Reinboisergasse, oder auch an Hochwürden Herrn Pfarrer Wechtler in Wien, V., Wiedener Hauptstraße, zu richten.

**Der beste Prophet steht hilflos da,**  
wenn er das Aprilwetter auch nur auf Stunden vorher sagen soll. Da aber niemand wissen kann, wie das Wetter in der nächsten Stunde sein wird, so muß man doppelt vorsichtig sein und sich möglichst gegen die Folgen des plötzlichen Wechsels schützen. Das tut man am besten, wenn man Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen regelmäßig und nach Vorschrift gebraucht — man hat dann kaum noch eine Wetterlaune zu fürchten. — Man kauft Fay's ächte Sodener für K. 1.25 in allen einschlägigen Geschäften, hüte sich aber vor Nachahmungen.  
Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn:  
**W. Th. Gunkert, Wien IV/1, Große Neugasse 17.**  
K. und f. Hoflieferant.

**Wie ich mich selbst wieder jung machte** im Alter von sechzig Jahren, oder: Was ist Fletscherismus? Von Horace Fletscher, deutsch von Julius Müller (3.30), III. Auflage. Hoheverlagsbuchhandlung Edmund Demme, Leipzig. „Mit vierzig Jahren war mein Haar weiß, mein Gewicht betrug 194 Pfund, etwa 50 Pfund mehr, als meiner Größe entsprach, alle sechs Monate bekam ich einen schlimmen Influenza-Anfall, ich wurde gequält von Verdauungsbeschwerden und war behaftet mit jenem bekannten Müdigkeitsgefühl, ein alter Mann mit vierzig Jahren, dem Verfall nahe“, so schreibt der Autor und wie viele dürften wohl von sich genau dasselbe sagen, wenn sie über ihr Befinden genau nachdenken würden. Wie nun der Verfasser diesen Zustand befreite und Jugendkraft und Jugendfrische wiedergewann, darüber soll uns die billige Broschüre aufklären.

**Ein Bild wird gesucht.** Aus Rismarton schreibt man: In einer Zeitschrift der Soproner Handels- und Gewerbekammer an den Soproner Magistrat wird angefragt, ob sich nicht im städt. Archiv ein Bildnis von einem gewissen Franz Glogner befindet, der im Jahre 1848/49 Ablegat des Rismartoner Bezirkes und von 1853 bis 1854 Sekretär der Soproner Handelskammer war. Man will von Seite der Handelskammer alle diejenigen, die die Sekretariatsstelle bei dieser Kammer versehen haben, in ein Bild vereinigen und da fehlt nur das Bild des genannten Franz Glogner.

**Eine Trauung in einer Höhe von 800 Metern.** Diese Idee hat in San-Antonio (Texas) eine kleine Gesellschaft ausgeführt. Dieselbe stieg mittels eines Luftschiffes 800 Meter hoch und zwei Mitglieder derselben schloßen in dieser Höhe den Bund fürs ganze Leben. Nach dieser „hohen“ Trauung machte die Gesellschaft noch einen Flug von 35 Kilometern in den Lüften, um dann zum Hochzeitsmahl niederzusteigen. Echt amerikanisch!

**Ein Schuhnägelstesser** ist im Sulzbacher Knappschloßlazarett bei Saarbrücken (Deutschland) operiert worden. Es ist ein Bergmann, der schon früher einmal operiert werden mußte, weil er schon zu viel Nadeln verschluckt hat.

**Transferierung.** Die Oberleutnants Elemér Bent und Emil Barabás, weiterhin der Leutnant József Görgy de Görgö u. Topocz wurden vom Husarenregiment Nr. 9 in Sopron zum Husarenregiment Nr. 11. nach Szombathely transferiert.


**Die Sárvárer Seidenfabrik** soll in den Besitz einer Aktiengesellschaft übergehen. Diesbezüglich sind die Verhandlungen mit der Seidenfabrik in Tubis im Zuge.

**Styblüte.** Zur VII. Bezirkshauptmannschaft nach Budapest kam dieser Tage folgende Meldung:

„Peter Kovács Polizeimann melde hiemit ergebenst, daß sich heute Mittags ein unbekanntes Individuum in selbstmörderischer Absicht erschoss. Als ich auf dem Tatort kam, lebte noch der Selbstmörder. Sofort rief ich die freiwilligen Retter, jedoch bis diese kamen, starb der Unbekannte, trotzdem er keiner ärztlichen Hilfe teilhaftig wurde. (Wirklich sehr schweichelhaft für die Aerzte!) —“

**Schreiben mit dem Mund.** Die Willenskraft und der Fleiß vermag Wunderdinge zu Stande zu bringen. Ein Engländer Namens Goy Thomas William wurde ohne Hände und Füße geboren und derselbe schreibt dennoch prachtvoll. Er vollbrachte seine Studien wie jeder andere und fand durch seine Fertigkeit im Schreiben ein Amt, obwohl er nur mit den Zähnen die Feder führt. Jetzt hat er eine sehr einträgliche Stellung und sein Chef schätzt ihn hoch.

**Nigrin**  
(Erenolendy)  
Ist die beste Schilochem.  
Überall erhältlich.  
Jugendsammlung Wien prämiert mit der gold. Medaille



**Papier à Cigarettes**



**ABADIE**

**MARTIN STRNADT**  
Uhrmacher und Optiker  
Köszeg, Grabenrunde.

Osgündet 1885.

Empfehlenswert neben seinem Lager von Taschen-, Wand- und Weckeruhren, Silber- und Nickelketten einem p. t. Publikum sein gut assortiertes Lager von optischen Waren, als: Barometer, Thermometer fürs Bad, Fenster, Zimmer, Wein, Milch, Lauge etc., ärztliche Thermometer für Fiebertemperatur, Feldstecher, Operngucker und allen in dieses Fach einschlägigen Artikeln.

Besonders zu beachten:  
**Augengläser und Zwicker** ohne Einfassung (Patent), in Einfassungen von Gold, Golddouble, Nickel und Horn, convex (weitsichtig) und konkav (kurzsichtig) in allen Stärkennummern sind in allen Fagonen, in bester Qualität und zu billigsten Preisen zur Auswahl am Lager.

Alle Bestellungen nach Rezept oder ärztlichen Angaben werden auf das fachmännischste genau ausgeführt.

Alle Reparaturen, als auch Ersatzgläser in Brillen und Zwicker in allen Stärken und Grössen schnell und billig.

Durch mein über 25-jähriges Wirken in dieser Stadt hoffe ich meine geehrten Kunden von meiner Geschäftseuillität überzeugt zu haben und bitte um vertrauensvolle Inanspruchnahme meiner geschäftlichen Dienste.

**HELICAL-PREMIER FAHRRÄDER**

Vornehmste und preiswerte Ausstattung.  
Prachtkatalog gratis.  
PremierWerke.



Höchste technische Vollendung.  
Prachtkatalog gratis.  
Eger in Böhmen

Wir sind dringend beauftragt zur Plazierung von  
**10.000.000 Kronen Hypothekdarlehen**  
mit **4-4 1/2 % Verzinsung**  
auf Grundbesitz und auf Häuser in Städten mit Gerichtshofsitze. — Darlehen werden bis zu zweidrittel der höchsten Bewertung zu den coulantesten Bedingungen gewährt. Aufklärungen erteilt gratis  
**Propper és Örlei Bank- u. Wechselgeschäft**  
Budapest, VI., Audrassy-ut 32.

**Ein Stärkungsmittel**  
für  
**Magenschwache**

und solche, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen eine Unpäßlichkeit des Magens, wie  
**Magentarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, Blähungen usw.** zugezogen haben, stellt das  
**Dr. Engel'sche Baldrianum**

in hohem Maße dar.  
Baldrianum erweist sich bei solchen Unpäßlichkeiten des Magens, wenn sie noch in keine sind, als ein guter Magenwein von vorzüglicher Wirksamkeit und verhütet somit auch deren Folgeerscheinungen, wie **Nervosität, Schlaflosigkeit, Schwundelanfälle, Beklemmungen usw.**

Zufolge seiner Zusammenlegung aus bestem Saftmoewein mit Baldrianotropfen, Himbeerjrup, Arschfakt und Rhubarber wirkt Baldrianum auch förderlich bei **Stuhlverstopfung** und zugleich stärkend auf den **ganzen Organismus des Menschen**

Das Dr. Engel'sche Baldrianum enthält absolut keine schädlichen Bestandteile und kann auch von schwachen Personen und Kindern selbst bei längerem Gebrauche gut vertragen werden. Am besten nimmt man es früh morgens nüchtern und abends vor dem Schlafengehen in einem Quantum bis zu einem Stöckelglaße voll Kindern und schwächlichen Personen verdünnt man Baldrianum angemessen mit heißem Wasser und verführt es noch mit etwas Zucker.

Das Dr. Engel'sche Baldrianum ist in Flaschen á zu Kr. 3.— 4.— in allen Apotheken, Drogenhandlungen und besseren Kaufmannsgeschäften Ungarns zu haben, in Köszeg, Kethely, Csepreg, Vutácsháza, Asszonyfa, Rohonc, Seta, A. Rámóc, Vohalom, Vecsánd, Uhd, Lódd, Zván, Répce, Sajtóstál, Vö, Surány, Vép, Vlab, Remetszentmihály, Városszalona, Szombathely, usw. sowie in allen größeren und kleineren Orten Ungarns in den Apotheken.

Auch versenden die Apotheken von Köszeg 3 und mehr Flaschen Dr. Engel'schen Baldrianum zu Originalpreisen nach allen Orten Ungarns.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**  
Man verlange ausdrücklich  
**Dr. Engel'schen Baldrianum.**

**Zahn-Crème**  
**KALODONT**  
Mundwasser

Offener Sprechsal.

# Aviso.

Hiermit beehre ich mich, einem hochgeehrten Publikum zur Kenntnis zu bringen, daß ich meine  
**Innerstädter Apotheke**  
 mit 1. Mai l. J. in das Bürgerschulgebäude (gewesenes Róth'sches Buchhandlungselokal) verlegt habe.  
 Köfeg, 21. April 1911.

**Ludwig Lendvay,**  
 Apotheker.

## Ein gutes Klavier

ist sehr preiswert zu verkaufen. Adresse erliegt in der Adm. d. Blattes.

W.-a.-s? — Papa hats erlaubt. Es ist ja **JACOBI ANTINICOTIN-Zigarettenhülse!**



Achtung! Echt nur in Zigarettenkistchen mit Namen Jakobi!

## — Hilfe —

bei Blutstockungen etc. durch ein sicherwirkendes, unschädliches Mittel unter Garantie des Erfolges. Rat unentgeltlich. Frauen wenden sich vertrauensvoll sofort an **ARTHUR HOHENSTEIN,** Berlin-Halensee 6. Rückporto erbeten.

## Moderne photographische Apparate

in allen Ausführungen und  
**Alle Bedarfsartikel für Photographie.**

Trockenplatten, Papiere, Chemikalien alle Marken, Stativ, Tassen, Karton etc. etc.

### KLAPP KAMERA

9x12 neuester Konstruktion.  
 Präzisionsarbeit, Uform Objektivträger,  
 Kristallsucher, nach allen Seiten verstellbar  
 mit 3 Metallkassetten

mit Achromat, einfacher Auszug K. 35.-  
 „ Aplanat „ „ mit Trieb „ 50.-  
 „ „ doppelter Auszug „ „ 57.-  
 dtto mit Magnalium Standarte hochfein „ 80.-  
 Metall Stativ 4-teilig . . . . K. 10.50

### Reise Kameras

Nussbaumholz mit 3 Doppelkassetten, Stativ  
 & Aplanat-Objektiv Format 9x12 K. 45—  
 Format 13x18 K. 60.— empfiehlt:

**ERICH MEYER Nachf. WIEN, III./I.**

Hauptstrasse 14—16.

Engros Lager photogr. App. & Bedarfsartikel.  
 Illustrierter Katalog gratis franko.

## INSERATE.

**Szombathelyer Sparkassa-Aktiengesellschaft**  
**Köszeger Filiale**  
 in **Köszeg, Király-ut Nr. 6**  
 (neben Hotel Strauss)

**Nebernimmt:** Spareinlagen auf Einlagebüchel und Contocorrent zu netto 4% Zinsen. Die Zinsberechnung beginnt mit dem der Einlage folgenden Tage und dauert bis zu jenem Tage, an welchem die Einlage begeben wird. Kapitalsrückzahlungen finden ohne vorherige Kündigung und ohne Abzug statt.  
**Gefördert:** mit 2—3 Unterschriften versehene Geschäfts- und Privatwechsel.  
**Gewährt:** gewöhnliche und Amortisations-Darlehen auf Grundbesitz und Häuser; Darlehen mit zu hohem Zinsfuße werden in solche zu niedrigerem Zinsfuße umgewandelt (konvertiert).  
**Gewährt:** Pfand-(Bombard-) Darlehen auf in Börsenblatte notierte Wertpapiere und Aktien von Provinzialinstituten.  
**Pfist:** Coupons und verloste Wertpapiere kostenlos ein, besorgt den Austausch von Couponbogen auf Grund des Talonbogen unentgeltlich.  
**Kauft:** und verkauft Wertpapiere zum Tagespreise, übernimmt Börsenaufträge.  
**Beirat:** Zahlungsüberweisungen kostenlos nach beliebigen Plätzen der Welt.  
**Verfichert:** Ziehung unterworfenen Wertpapiere gegen Kursverlust.  
**Nebernimmt:** Werte und Wertpapiere zur Aufbewahrung und Manipulation.

In Erwägung dessen, daß wir mit dem ersten Bester vaterländischen Sparkassa-Vereine in engster Geschäftsverbindung stehen, sind wir in der Lage jeden Auftrag in Sparkassa- und — Bankgeschäften auf das vortheilhafteste durchzuführen. — Als Agentin der „Ersten Ungarischen Allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft“ übernehmen wir alle Arten von Versicherungen und geben hierauf bezügliche Aufklärung jederzeit bereitwilligst.

Centrale:

**Szombathelyer (alte) Sparkassa-Akt.-Ges.**  
**Szombathely.**

Gegründet im Jahre 1867.

Stammkapital: 1.200.000 K. Reserven: über 400.000 K. Spareinlagen: über 15 Millionen.

**NESTLÉ'S**  
**Kindermehl**  
 Altbewährte Nahrung  
 für gesunde u. kranke Kinder sowie Magenleidende.  
 Verhütet u. beseitigt Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh.  
 Broschüre **Kindernpflege** gratis durch **NESTLÉ**  
 Wien I., Biberstrasse 1i.

Schutzmarke: „Anker“  
**Liniment. Capsici comp.,**  
 Erzeugt für  
**Anker-Pain-Expeller**  
 ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit langen Jahren als zuverlässige Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Erfältungen angewendet wird.  
**Warnung.** Mindervertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke „Anker“ und dem Namen **Nichier** an. — Zum Preise von 80 h., K 1.40 und K 2.— vorrätig in den meisten Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef von Török,** Apotheker in Budapest.  
**Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Sing**  
 Elisabethstrasse Nr. 9 neu.

## Agenten

rüchtig und solid, werden bei höchster Provision für meine bestrenommirten Fabrikate in Holzrouleaux und Jalousien aufgenommen

**ERNST GEYER**  
 BRAUNAU, BOHMEN.



**BOURBON** Gigarettenhülsen und Papier  
 in feinsten Qualität  
 ohne Asche und schädlichem Fettgehalt.

Fabriks-Hauptdepot und alleinige  
 Verkaufsstelle:

k. ung. Gross- und Specialitätentrabrik  
**EDUARD WENTZL in KÖSZEG.**



Falzdachziegeln --- Gewöhnliche Dachziegeln

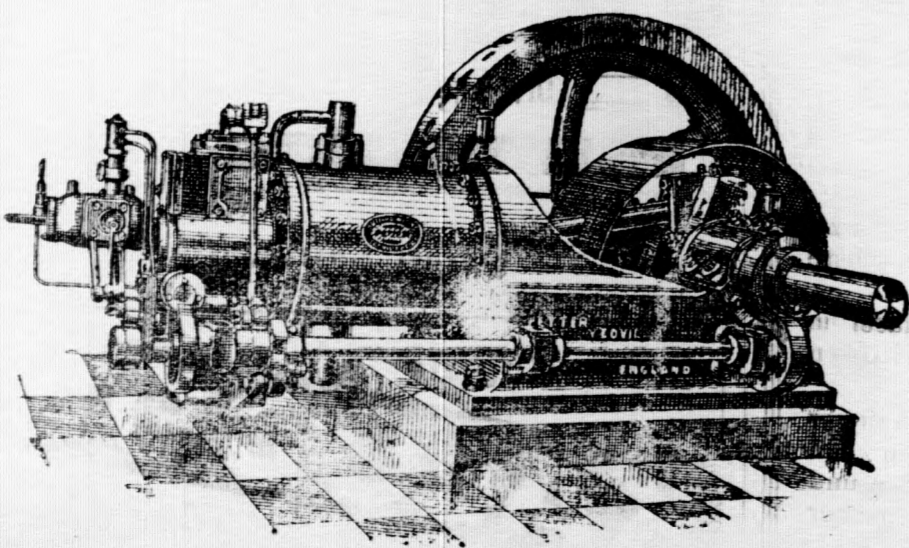
## Bieberschwanzziegeln

gut und billigst bei

**HÜBNER & POHL**

Dampfziegelei  
 in **Szombathely.**

## Original engl. pat. PETER'S Viertakt ROHÖLMOTORE



mit pat. Rohrzündung (nicht Glühkugel) und Präzisions-Regulator 2-55 HP. eff., für Industrie, Gewerbe u. Landwirtschaft. Einfachster, sicherster u. billigster Betriebsmotor.

**DAIMLER-ORIGINAL: Benzinmotoren stabil u. fahrbar.**  
**PETZOLD — System Otto — Benzinmotoren stabil und fahrbar. PETZOLD-SAUGGASMOTORE.**

Kataloge und Offerte senden wir auf Wunsch.

Centralbank für Handel- u. Industrie Act.-Ges. Maschinen-Abteilung  
 BUDAPEST, V., Váci-körut 26.

Telefon: 164-65

Telegrammadresse: „CENTRALIS“ Budapest

Permanente Ausstellung.

Für Post-Ganzjährig-Quartalsjährig-„Eingel-Mitteilungen“

Köszeg, C

Eine

die Gegenwart  
 Freiheit  
 Diese  
 ist auf's prä  
 allermeisten  
 faulheit näm  
 vor Jahrhu  
 hat, als er  
 „Armu  
 sondern mei  
 möge!“  
 „Armu  
 scheiden Teil  
 und ein No  
 als etwa ei  
 Klar u  
 bedeutend i  
 möge!“

Wer a  
 teile zu er  
 fogar oft m  
 steigern, it  
 Eine p  
 unserer Zeit  
 am Gegeben  
 dem Schicks  
 Aber i  
 immer meh  
 gemeinsamen  
 und Berbef  
 Man j  
 in der Sorg  
 Zukunft, die  
 So für  
 Aber st  
 der eigenen  
 zu suchen, kl  
 nur uns —

„Magd  
 Keine  
 „Aber  
 Sie r  
 lehnt sie wie  
 brennen in i  
 gestügt und  
 ein konvulsi  
 vergehen ein  
 Dana  
 „Aber  
 Bitterkeit au  
 — — um  
 — — —  
 Sie h  
 und einen A  
 — — aber  
 — So hart e  
 nicht gönnen  
 das Haus v  
 elastisch dur  
 Rücken und se  
 Stunde  
 Es wir  
 begibt sie si  
 um nicht ein  
 seelischen Erf  
 Endlich, da  
 kommen.